

Initiativprojekt

Internationaler Mediationskindertag

Anregungen und Informationen für alle Menschen,
die mit Kindern leben und arbeiten...



D · A · C H

Mediation DACH Deutschland, Austria, Schweiz
Förderungsgemeinschaft für friedliche Win-Win-Lösungen
www.mediation-dach.com

INTERNATIONALER MEDIATIONSKINDERTAG

Serendipity – die Inspiration

28. Januar: Alles begann mit einer Märchengeschichte...

Am 28. Januar 2014 jährt sich eine kleine Begebenheit zum 260sten Mal:

Es war ein kalter Januartag im Jahr 1754. Earl Horace Walpole* setzte sich mit Tinte und Feder hin und schrieb, wie man es damals machte, als es noch keine Emails gab, einen Brief an seinen Freund. Während er schrieb, fiel ihm eine Märchengeschichte ein.

„Die drei Prinzen von Serendip“

Schon damals war diese Märchengeschichte fast 500 Jahre alt. Sie erzählte von drei Menschen, die etwas sehr Erstaunliches erlebten. Die Prinzen konnten die wunderbarsten Dinge finden. Verblüffenderweise konnten sie sie aber nur dann finden, wenn sie gar nicht danach suchten. Auch heute finden Forscher aller Lebensbereiche Dinge, die sie gar nicht suchen. Seitdem heißt das Phänomen, etwas zu finden, was man nicht sucht: Serendipity. Wenn Menschen einen Konflikt haben und diesen mit Mediation klären, finden sie regelmäßig etwas, von dem sie vorher oft gar nicht wussten, dass es das geben könnte: Zusätzlich zu der neuen gemeinsamen Lösungsidee gibt es in (fast) jeder Mediation unerwartete Erkenntnisse, die für die Beteiligten ebenso kostbar wie überraschend sein können.

Wenn Kinder Mediation anwenden, lösen sie nicht nur ihre Konflikte. Sie finden – ohne dass sie danach bei Konfliktbeginn gesucht hätten - auch einen Schlüssel für ihre Zukunft. Denn mit jeder Mediationserfahrung lernen wir Menschen, mit Streitigkeiten und schwierigen Situationen flexibler, konstruktiver und besser umzugehen.



Das Phänomen **serendipity** ist eine besonders inspirierende Metapher für das, was die Kinder der Welt in jeder Mediation mitnehmen können: Eine Erfahrung, die sie zwar nicht gesucht haben, die ihnen aber für ihre Zukunft viel Gutes mitgibt:

- das Wissen, wie man Konflikte ohne Gewalt bewältigen kann
- die gute Erfahrung, dass es funktioniert und
- den Wunsch, lieber zu reden als zu hauen:

An jedem 28. Januar – und an 364 weiteren Tagen.



D • A • C • H

FÜR EINE MEDIATIVE ZUKUNFT

Schon seit Jahrtausenden ist die Idee der Mediation bekannt – und seit weit mehr als einem Jahrzehnt gibt es unzählige Aktivitäten von Menschen, die sich für Mediation und gegen die unnötige Eskalation destruktiver Konflikte in allen Bereichen einsetzen. Der Mediationsbereich, der für unsere Zukunft entscheidend ist, ist die Begleitung von Kindern und jungen Menschen zu konfliktfähigen Erwachsenen.

Seit 1999 fördern die Mitglieder von Mediation DACH diese Aktivitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Wir alle wissen: Ungelöste innere und äußere Konflikte führen zwar nicht sofort zu Mobbing, Gewalt oder Amokläufen, aber wenn sie unnötig eskalieren, sorgen sie für Schäden, Ärger und die Vernichtung von Werten, statt zu tragfähigen Lösungen.

Deshalb setzen sich MediatorInnen, PädagogInnen, Eltern, PolitikerInnen und viele engagierte Menschen aller Lebensbereiche und Quellberufe dafür ein, Kinder im konstruktiven Umgang mit Konflikten zu begleiten und zu unterstützen. Der Internationale Mediationskindertag würdigt und fördert das Engagement von Menschen, die zusammen mit Kindern Konflikte auf konstruktive Weise lösen und / oder Kinder dabei begleiten und unterstützen, ihre Konflikte auf kreative und konstruktive Weise zu lösen.



Der **Internationale Mediationskindertag** findet statt in Kooperation mit allen Gruppen, Organisationen und Vereinigungen, die sich für das Thema Mediation und Kinder im Rahmen des Internationalen Mediationskindertages engagieren wollen: in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz.



D · A · C · H

DREI KATEGORIEN

Der Internationale Mediationskindertag würdigt und fördert das Engagement von Menschen, die Kinder dabei unterstützen, ihre Konflikte auf konstruktive Weise zu lösen.

Es gibt 3 Kategorien:

1. Wertschätzung und Informationen
2. Mediationsaktivitäten
3. „Erzähl mir eine Geschichte...“

1. WERTSCHÄTZUNG UND INFORMATIONEN

Wie selbstverständlich ist für uns manches Engagement geworden. Wann haben wir zuletzt „Danke“ gesagt? Nutzen Sie den Internationalen Mediationskindertag, um z.B. in Ihrer Organisation „Danke“ zu sagen: All` den Menschen, die Mediationsprojekte mit Kindern in Ihrem Bereich im vergangenen Jahr durchgeführt, und die dazu auf ihre Weise beigetragen haben. Drücken Sie Ihre Verbundenheit aus. Denn Mediation gelingt, wenn wir uns gemeinsam dafür einsetzen.

Der Internationale Mediationskindertag am 28. Januar ist ein guter Anlass, einen Einblick in Ihre Arbeit zu geben. Laden Sie Freunde, interessierte Eltern, Ihre regionale Zeitung und vielleicht auch diejenigen ein, die Sie sowieso immer schon einmal über Ihre Projekte informieren wollten: „Tue Gutes und rede darüber!“ - Gemeinsam bewegen wir mehr.



D · A · C · H

2. MEDIATIONS AKTIVITÄTEN

Die Möglichkeiten für Aktivitäten, die Kinder dabei unterstützen, einen größeren Reichtum an Verhaltensvarianz für den Umgang mit Konflikten zu entdecken, ist grenzenlos:

Von Rollenspielen, in denen Kinder Lösungen selber erfinden, über Aktivitäten mit mehr oder weniger Unterstützung durch die Erwachsenen gibt es eine Fülle kindgerechter Alternativen für alle Altersstufen: Ganzheitlich, nachhaltig und unterstützend für die Zukunft junger Menschen. Welche Aktivitäten gibt es in Ihrem Umfeld? Wo möchten Sie aktiv werden?

3. „ERZÄHL MIR EINE GESCHICHTE...“

Der Zauber von erzählten und vorgelesenen Geschichten lässt unsere Kinder in eigene Welten eintauchen. Haben Sie eine mediative Lieblingsgeschichte? Oder wollen Sie neue Mediationsgeschichten kennen lernen? Engagierte MediatorInnen und Expertinnen lesen und erzählen in Kindergärten, Grundschulen und Familienzentren Kindergeschichten, in denen es nicht nur „gut und böse“ gibt: Spannend und nachdenklich, lebendig und bewegend. Die Kleinen erleben, wie sehr es sich lohnt zu fragen, wenn man traurig, wütend oder sauer ist. Sie sind dabei, wenn Pepe, Lina und andere Kinder herausfinden, worum es eigentlich geht. Ob sie es wohl schaffen, dass alle gewinnen können?

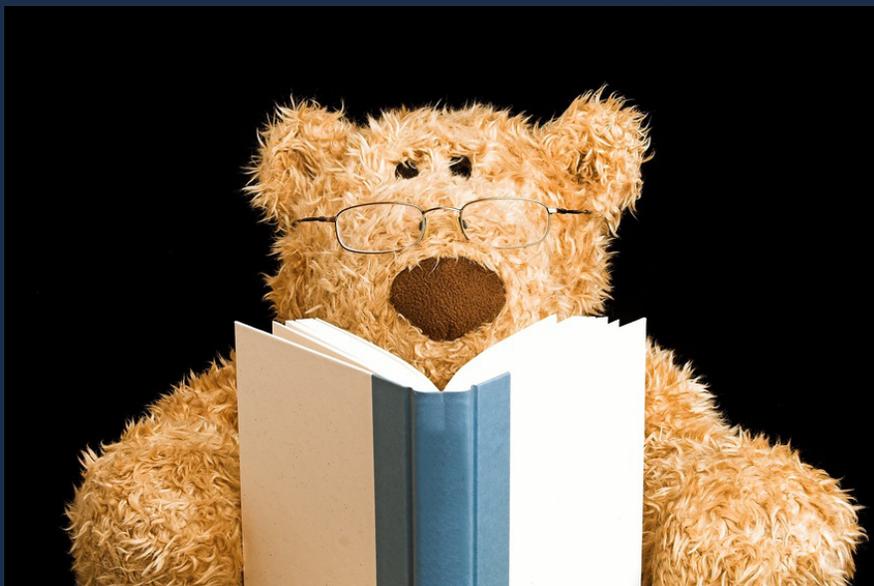
Sie möchten eine Geschichte erzählen / vorlesen?

Wir, die Fachgruppen, die wir uns mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen, freuen uns darauf, dass Sie uns kontaktieren.

www.mediation-dach.com

Wir helfen Ihnen gerne dabei, die passenden Kontakte zu finden.

info@mediation-dach.com



D · A · C · H

GESCHICHTEN VORLESEN OHNE PÄDAGOGISCHEN ZEIGEFINGER

Prof. Dr. Alexander Redlich

„Liest du mir 'was vor?“ Oder: „Erzähl' uns doch noch 'mal die Geschichte von ...!“ So geht es meistens los.

Wir sind nicht gerade die geborenen Geschichtenerzähler. Aber irgendwann haben wir es, nach erfolgreichem Drängeln unserer Kinder, ausprobiert. Wir konnten zu unserer großen Überraschung die Erfahrung machen, dass jedes unserer Kinder interessiert zuhörte und sie wollten oft mehr davon.

Stellvertretend hierfür soll eine unserer zahlreichen selbsterlebten Geschichten stehen: „Als mein Sohn ungefähr drei Jahre alt war, erzählte ich (Alexander Redlich) ihm eine einfache Geschichte, die er selbst am Tag zuvor im Garten erlebt hatte. Er saß in der Sandkiste und ein Spatz setzte sich in seine Nähe. Er verhielt sich bewegungslos und sprach den Vogel an. Der Spatz legte den Kopf schief, als würde er zuhören, und tschlupfte fröhlich. Es klang wie eine Antwort. Dieser „Dialog“ wiederholte sich einige Male. Zwischen durch flog der Vogel auf einen Ast und „erzählte“ von dort weiter. Man hatte den Eindruck, er berichtete, was er von dort oben alles sah.“

Aus der Vorstellung, was die beiden miteinander beredet haben mochten, wurde eine Gute-Nacht-Geschichte „vom kleinen Jungen und dem Spatzen“, in der die beiden verabredeten, dass der Spatz in die Welt hinausfliegen und dem Jungen davon berichten würde.

Kinder wollen natürlich solche Geschichten immer weiter und wieder hören, so dass sich in diesem Fall z.B. eine Fortsetzungsgeschichte mit dem Titel „Die Erzählungen des Spatzen aus Altona“ anbot. In ihr kamen bekannten Orte wie der Kindergarten und das Einkaufszentrum vor, aber auch fremde wie Hafen oder Bahnhof. Was der Spatz berichtete, war ziemlich einfach. Es ging z.B. um balgende Hunde vor unserem Haus, um Kinder, die im Einkaufszentrum eine Scheibe eingeworfen hatten, oder um ein großes Schiff, das mit Schleppern in die Werft bugsiert wurde.

Solche Erzählungen wie die des Spatzen können in Geschichten über das Kind selbst eingeraht werden, die dieses anderen schildert (z.B. dem Spatzen): Als es hinfiel und sich das Knie verletzte, wie es schwimmen lernte oder sich mit der Schwester stritt usw.

Wir machten die Erfahrung, dass unsere Kinder, auch als sie älter wurden, immer wieder Geschichten erzählt haben wollten.

Pädagogisch wertvolle Geschichten laufen Gefahr, für die Kinder langweilig zu sein. Denn bloße Harmonie erzeugt keine Spannung und Interesse, sondern wiederholt nur oft Gehörtes. Deshalb enthalten spannende und anregende Geschichten ungelöste Probleme, zwischenmenschliche Konflikte und andere Anforderungen – wie die Wirklichkeit. Aber auch das Vorlesen selbst kann Spannung in Geschichten bringen. Spannung und interessierte Aufmerksamkeit kann man bei Kindern (und auch bei Erwachsenen) auf vielfältige Weise erzeugen. Zum Beispiel kann man die Kinder fragen, wie es weitergehen wird, oder an geeigneten Stellen die Stimme senken, um eine Atmosphäre des Geheimnisvollen zu erzeugen, die Geschwindigkeit des Vorlesens erhöhen, um Aufregung zu signalisieren und leichten Stress zu erzeugen.

Interesse lässt sich auch durch die Einbeziehung der Erfahrungen der Kinder herstellen. Hat ein kleiner Zuhörer schon selbst etwas erlebt, was in der Geschichte erzählt wird? Vor allem aktivierende Gefühlszustände wie Freude, Ärger, Angst, Aufregung oder Sehnsucht können das Vorlesen von Geschichten lebendig machen und das Interesse der Kinder wecken. Auch zwiespältige Gefühle erzeugen Interesse: „Kennt Ihr es, wenn man traurig und ärgerlich zugleich ist?“

Beim Vorlesen sollte man es vermeiden, den pädagogischen Zeigefinger zu erheben und an die Kinder zu appellieren, sich anständig und richtig zu verhalten – auch nicht indirekt. Geschichten sollen in erster Linie Spaß machen und die Kinder anregen, im Auf und Ab der Erzählung innerlich mitzugehen. Das gelingt nicht, wenn man als Vorleser immer an „die Moral von der Geschichte“ denkt und einen pädagogischen Zweck erreichen will. Besser ist es, sich ganz auf die Geschichte einzulassen und sie so lebendig wie möglich vorzulesen oder – noch besser – frei zu erzählen. Dabei braucht sie einen Spannungsbogen. Spannung wird erzeugt, wenn am Anfang ein ungelöstes Problem steht. Im Lauf der Geschichte sollten verschiedene Hindernisse und Anforderungen entstehen, die ein Auf und Ab der Gefühle, Hoffnungen und Befürchtungen beim Zuhören erzeugen bis am Ende dann eine erfolgreiche Lösung steht. Dies sollte von den Zuhörern als Erfolg im Sinne von Selbstwirksamkeit erlebt werden. Denn dies ist – psychologisch gesehen – die wichtigste Botschaft: Probleme? Du kannst es schaffen!

Der Autor ist Diplompsychologe, Sozialpädagoge, Lehrer, Mediator und Ausbilder (BM), Professor für Pädagogische Psychologie



Mediation DACH Deutschland, Austria, Schweiz
Fördergemeinschaft für friedliche Win-Win-Lösungen
www.mediation-dach.com

Serendipity, die Inspiration
Für eine mediative Zukunft

Seite 2
Seite 4

Drei Kategorien
1. Wertschätzung und Information
2. Mediationsaktivitäten
3. Erzähl mir eine Geschichte

Seite 6
Seite 8
Seite 8

Geschichtenvorlesen ohne pädagogischen Zeigefinger, Prof. Dr. Alexander Redlich

Seite 10